

Stichwort  "Hören"

„Wir hören nicht nur mit den Ohren sondern auch mit dem Gehirn!“

Die Leistung des Ohres:

Das Ohr nimmt Geräusche, Klänge und Sprache auf und „**transportiert**“ diese akustischen Signale an das Hörzentrum im Gehirn.

Beeinträchtigungen des Ohres:

Zur Veranschaulichung das folgende Beispiel:

Ein Kind hat einen Paukenerguss (Flüssigkeitsansammlung hinter dem Trommelfell). Durch die Flüssigkeit kann das Trommelfell nicht mehr angemessen schwingen. Die Infos werden nicht ordnungsgemäß aufgenommen und an das Hörzentrum im Gehirn weitergeleitet.

Diese Schalleitungsstörung ist nur **eine** mögliche Beeinträchtigung des Gehörs, die jedoch gerade bei Kindern sehr häufig auftritt und deswegen an dieser Stelle genannt wird.

Die Bedeutung der akustischen Information für die Reifung des kindlichen Gehirns:

Im Gehirn werden die o.g. Informationen erst **bewusst wahrgenommen, verarbeitet** und für die **Hör- und Sprachentwicklung genutzt**. Das Gehirn braucht also diese Informationen, um zu reifen. Diese Reifung findet v.a. in den ersten vier Lebensjahren, in der „...sensible(n) Phase für die Programmierung der menschlichen zentralen Hörbahn...“ statt. (1)

Auch hierzu ein Beispiel

Das kindliche Gehirn, das noch nicht über Laut- und Buchstabenwissen verfügt und erst lernen muss, diese wahrzunehmen und zu unterscheiden, kann bei undeutlicher Informationsübermittlung z.B. den Unterschied zwischen **S** und **SCH** nicht mehr (ausreichend) wahrnehmen, verarbeiten und verstehen. Die Informationen können in diesem Moment nicht korrekt - und das ist ganz wesentlich - im Gehirn gespeichert und für die Sprachentwicklung genutzt werden.

Wenn ein Kind in der Sprachentwicklung den Unterschied zwischen S und SCH durch häufige Ohrerkrankungen nicht erfassen kann, dann wird dieser Unterschied auch nicht im Gehirn gespeichert. Dementsprechend werden diese Laute auch nicht erwartungsgemäß vom Kind gesprochen.

Das **funktionierende Gehör** ist also **eine wesentliche Grundlage** für die optimale Hör- und Sprachentwicklung des Kindes. Bei Erkrankungen im H-N-O-Bereich sollte deswegen **umgehend** der zuständige Arzt aufgesucht werden.

Leider besteht im Alltag noch häufig das Vorurteil, dass eine vorliegende Hör- und/ oder Sprachstörung allein mit der klinischen Behandlung des Ohres behoben werden kann – frei nach dem Motto: „Wenn der Paukenerguss behoben ist, dann kann das Kind wieder richtig hören, dann können auch die Informationen im Gehirn korrekt verarbeitet werden und das Kind kann die Sprachentwicklung ungehemmt fortführen.“

Praxis für Sprachtherapie
Tanja Filthaut



Vor dem Hintergrund der sensiblen Phase wird deutlich, dass v.a. **die Häufung** von Paukenergüssen, Mittelohrentzündungen etc. die Reifung des Hörzentrums nachhaltig negativ beeinträchtigen **kann**.

Die **Reifung des Hörzentrums im Gehirn** ist somit eine **weitere wesentliche Grundlage** für die optimale Hör- und Sprachentwicklung des Kindes. Bei einer Reifungsverzögerung (auditive Verarbeitungsschwäche) ist aus sprachheilpädagogischer Sicht eine sprachtherapeutischen Behandlung notwendig. In der Therapie müssen nun lautsprachliche Informationen so optimiert dem Kind dargeboten werden, dass die auditive Verarbeitungsschwäche kompensiert werden kann.

Abschließend noch das folgende Zitat, welches die o.g. Schilderungen zusammenfassen soll:

„Kindliche Hörstörungen unterscheiden sich ganz erheblich von Hörstörungen im Erwachsenenalter. Unterschiede bestehen (...) ganz besonders hinsichtlich der Auswirkungen auf die Sprachentwicklung. Während man noch in den 80er Jahren (...) geringgradige Hörstörungen bis zu 25 dB in der Bedeutung auf die Sprachentwicklung vernachlässigte, gelangt man heute zu der (...) Auffassung , dass sich geringgradige und wechselnde Hörstörungen durchaus negativ auf die Sprachentwicklung auswirken können. (...) Neueste Untersuchungen belegen, dass bei sprachgestörten Kindern zu 50% behandlungsbedürftige Hörstörungen vorliegen, **die zumindest als Teilursache** von Sprachstörungen in Frage kommen.“ (2; Hervorheb. T.H.)

Bei Fragen wenden Sie sich bitte jederzeit an mich,

Ihre Tanja Filthaut

Quelle:

(1) R. Schönweiler, M. Ptok: Phoniatrie und Pädaudiologie. Erkrankungen von Sprache, Stimme und Gehör. Hannover 1996. Seite 85

(2) Dies.: Seite 55

Praxis für Sprachtherapie

Tanja Filthaut



(unbekannter Verfasser Ergänzungen T. Filthaut)

Förderung der Hörverarbeitung als Grundlage der Sprachentwicklung

- Geräusche heraushören und unterscheiden
- Geräusch-, Zahlen-, Laut- und Wortsequenzen erkennen und nachsprechen (Hörgedächtnis)
- Einzelne Laute, der noch zu erwerbenden Muttersprache, erkennen und differenzieren
- Laute aus dem gesprochenen Wort, aus dem Lautkontext, heraushören
- Einzelne Laute zu Wörtern zusammenschleifen: F-I-SCH = Fisch
- Fehlerhören: Tunderarten oder Kindergarten?
- Aufmerksames Hören im Störgeräusch
- Dichotisches Hören (zwei verschiedene Informationen werden gleichzeitig wahrgenommen und verarbeitet)